

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 6

Artikel: Märztag
Autor: Liliencron, Detlev von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Märztag.

Von Detlev von Liliencron.

Wolkenfalten ziehen über Felder,
Blau umdunstet stehen ferne Wälder.

Erchen steigen schon in lauten Schwärmen,
Überall ein erstes Frühlingslärmen.

Kraniche, die hoch die Luft durchflügen,
Kommen schreiend an in Wanderzügen.

Lustig flattern, Mädelchen, deine Bänder,
Kurzes Glück träumt durch die weiten Länder.

Kurzes Glück schwamm mit den Wolkenmassen,
Wollt' es halten, mußt' es schwimmen lassen.

Aus Katharinas Zeit.

Erzählung von W. K a n o w s k a j a.
(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

V.

Es mochte ein Jahr vergangen sein; Gavrila Michailowitsch hielt gerade sein Nachmittagschlafchen, da hörte er wie im Traum die Stimme Marka Petrowitschs: „Was schlafen Sie so lange, Väterchen? Stehen Sie auf, Ihren Enkel Gavrijil zu tauften. Der Pope im Ordnat wartet schon...“ Schlauftrunken richtete sich Gavrila Michailowitsch empor; aber als er die Augen öffnete — hielt er den Traum in seinen Armen. Auf rosa-farbenem Atlaskissen, in Mull und Spitzen gehüllt, lag da ein Kindlein und fuhr mit den Händchen und Füßchen in der Luft umher, wie ein Mai-käfer, der auf den Rücken gefallen ist. Wenn die Erde sich vor ihm aufgetan hätte, um ihre Toten herauszugeben, Gavrila Michailowitsch wäre darüber nicht mehr verwundert gewesen als über die plötzliche Erscheinung dieses winzigen Menschenkindes. Auf einmal wurde ihm alles klar: Anna, seine Tochter, war ihm nicht nur geraubt worden, sie war verheiratet, war Mutter, und ihr Kind war es, das in seinen Armen lag und jetzt das Mündchen verzog, als wolle es zu weinen beginnen. Ganz in den Anblick des seltsamen Wunders vertieft, hörte er nicht, wie drüben im Saale der Geistliche schon intonierte: „Läßt uns zu Gott beten...“ Er sah nur immer wieder die großen dunklen Augen, die fein gezeichneten schwarzen Brauen in dem kleinen Gesichtchen, die Augen und die Brauen jenes verhaßten Diebes und Räubers, Marka Petrowitsch...